



Das
Doppelte Ehe = Vergnügen

Zweyer Hoch-Adelichen Geschwister,

Solte
An dem
Sismik = Zümpfingischen

Und

**Kettenbach = Sismikischen
Belager,**

Welches

Am 22. May An. 1719. zu Kirchscheidungen vergnügt vollzogen wurde,

Aus
Sonderbahrer **OBLIGATION**

Gegen den

Hoch = Wohlgebohrnen Herrn,

S E N N

Johann Friederich von Sismitz,

Auf Lisklaure.

Gehorsamsft darstellen,

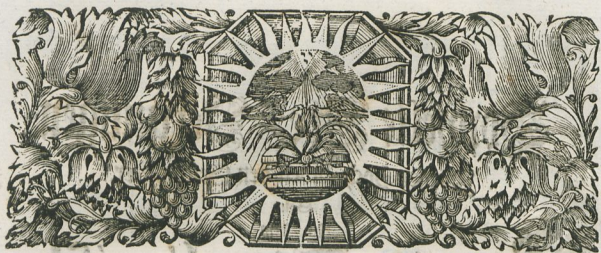
M. JOHANN MATTÆVS Wagner,

Von Hoff aus dem Voigt-Lande, Pfarrer in Thüringen, zu Weissen-Schirmbach
und Großstedt.

H A L L E,

Druckes Johann Christian Gilliger, Univers. Buchdr.





Sodoppelt hohes Paar, ist Ihnen
denn erlaubt,

Was sonst die ganze Welt als ein Verbot geglaubt?
Soll dann an Ihrem Fest und doppelten Vergnügen,
Auch etwas straffbahres an bender Seite liegen?

Der Tugend Herrlichkeit, daraus Ihr Adel stammt,
Der Sie zu edlen Thun für andern angeflammt,
Bergömmet Ihnen nicht auf schwarzen Laster Rüssen,
Die ungezähmte Lust an Sodoms Frucht zu büßen.

Wo wird es jetzt erhört, daß Braut und Bräutigam,
Der mit Ihr gleiches Blut von gleichen Eltern nahm,
Und recht verschwistert ist, ein Hochzeit-Fest bereitet,
Und denn zugleich mit Ihr ins Ehe-Bette schreitet?

O unerhörte That! That, welche wenig Wohl,
Nur vieles Ungemach und Unglück bringen soll!
That, welche diese Lust in wenig wenig Tagen,
Mit Gramm und Überdruß, wie AMMON, wird beklagen!*

Hier ist Gomorrens Fieb, den nun der Asphaltit
Mit seinem Pech-Gestank und Schwefel-Grömmen tritt.
Hier ist der trübe Quell, wo wir mit Wollust-Löpfen
Deß Hasses Bitterkeit statt süßer Liebe schöpfen.

* 2. Sam. XIII. 11. 15.

Die



Die Liebe, welche G^ott in unsre Brust gelegt,
Bezeigt, daß sie dafür gerechten Abscheu trägt.
Es dringt sich bange Furcht in die verliebten Glieder,
Sie machet selbst den Schluß: Es ist dem Blut zuwieder.

So bald der edle Mensch von G^ott den ersten Trieb,
Der anfangs in dem Blut und in dem Herze blieb,
Denn in die Sinnen drang, zur reinen Lust empfangen,
So ist Befehl an Ihn: Nicht allzu nah, ergangen.

Und dieser G^ottes Trieb regt sich bey solcher Lust,
Mit ungemeiner Quaal in der bedrängten Brust,
Wenn sie beschäfftiget, den Zweifel aufzuheben:
Ob denn Geschwister nicht in Ehe können leben?

Gesetzt, daß sich der Mensch nicht selbst zuwieder ist,
Und für sich selber spricht, schau, wie sich Mose rüst,
Er weist die Tafeln her, darauf G^ott selbst geschrieben,
Daß sich dergleichen Paar nicht ehlich können lieben.

Wie wenn der Richter-Stuhl gerechte Strafen dräut
Dem, der den Urtheils-Spruch verwegen überschreut:
So dräut der Moses auch, die sein Gesetz verletzen,
Soll statt des Segens, Fluch, für Liebe, Zand ergößen.

Dem fällt JUSTINIAN in seinem Rechte bey,
JUSTINIAN ein Herr, ein Fürst, der ohne Scheu
Der Rechte felsen Grund aus der Natur geführet,
Aus G^ottes Schrift bewähret, und so den Bau gezieret,
Den mehr als goldnen Bau, der in der ganzen Welt,
Vor dem Pompilius den besten Preis behält,

LYCURGUM übertrifft, das Reich noch unterstüzet,
Und vieler Länder Wohl den Mauern gleich beschützet.

Sagt, Rechtsgelehrte sagt, was dieser grosse Mann
Vor emen weisen Spruch in diesem Fall gethan,
Zeigt wie der Sachsen-Recht die Mogenschaft gesezet,
Zeigt Schwerdt und Feuer an, dem, der diß Recht verlezet.

Die Krone Griechenlands, der Künste schönster Sitz,
ATHEN, die weise Stadt, weist ihren Abergwis,
Wenn sich ihr CIMON darff die Schwester auserwehlen,
Um Sie zum Eh-Gemahl sich schändlich zu vermählen.

O Thorheit, welche doch ein Heyde selbst verlacht,
PLUTARCHUS gar verneint und SVIDAS ausgemacht,
Daß diesen grossen Prinz, den Griechenland gepriesen,
Die Bürger aus Athen um diese That verwiesen.
Was Heyden nun gescheut, ist Christen nicht vergömmt,
Bornach der CAFFER nicht bey seiner Dumbheit reimt,
Wird ja nicht unter uns im klügsten Theil der Erden,
Bey Gottes hellen Licht zur falschen Regel werden.
Hier stunde die Vernunft erstarrt und entzückt,
Sie sann, und wurde drauf in Adams Haus gerückt,
Und als sie sich ermannet, sprach sie; mir ist gelungen,
Weil von Geschwister Blut die ganze Welt entsprungen.
Recht, grübelnde Vernunft, dort war der Mangel da,
Wo man kent ander Bild zu seiner Liebe sah.
Jetzt ist es ohne Noth, mit Schwestern sich zu laben,
Man kan ein ganzes Land voll Frauenzimmer haben.
Wo ist THESSALIEN, das so viel Blumen bricht?
Wo die gestürzte Burg, da so viel Sternen-Licht
In ihrer Rundung strahlt, als angenehme Strahlen,
Von jarten Frauen-Volk der Erden-Kund bemahlen?

Reist nun, **Verlobte**, reist das feste Bündniß ein,
Sonst wird der Himmel nicht dem Vorsatz gnädig seyn.
Betrachtet euren Ruhm und Adelich Gemüthe,
Erwegt die Sippschafft recht in einerley Geblüte.
Beträuret diesen Tag und schlägt Ihn aus dem Sinn,
Werft euer Myrthen-Reiß aus Hand und Herzen hin.
Bestreut die Lagerstatt mit traurigen Cypressen,
Dieweil ihr euer selbst bey dieser Wahl vergessen.

Doch nein! ich irre mich, **Sedoppelt hohes**
Paar,
Der Freuden-volle Tag hat nicht so viel Gefahr,
Als man zuerst gemeint, nur tausend Lieblichkeiten
Wird sein erwünschtes Licht zu Ihrem Wohlbereiten.

Jetzt

Setz soll der **Stitz-Haus** ein Haus der
Freuden seyn,
Und Ihm des Glückes Hand vergnügte Rosen streun.
Setz, da sein **Friederich** die **Stimplingin**
erwehlet;

Setz, da **CHARLOTTE** sich dem **Rettenbach** vermählet.

Hochwohlgebohrnes Haus, du
hochbeglücktes Haus!

Wo nehmt ich Worte her? wie bring ich Zeilen raus,
So viel dem Glück verlangt? wer will die keuschen Flammen,
In deiner Kinder-Brust mit guten Recht verdammen?

Hier schilt kein Moses Spruch, und kein **JUSTINIAN**,
Der diesen Liebes-Zug in beyden tadeln kan.

Der ewig-liebe Gott wird Ihrer Liebe Sehnen
Mit seinem Segens-Thau und Gnaden-Sonne krönen.

Auff, Edler **Friederich**, auf ziehe schleunig hin,

Wo deine Schöne lacht, die zarte **Stimplingin**,

In ihrem Nörseburg, da Du die bunten Auen,
Wie ein gestücktes Tuch in seinem Pracht kauft schauen.

Wo sich von fernem Dir das vielgespizte Schloß
Des grossen Herzogs zeigt, darunter **Thetys** Schloß

In feuchten Silber lacht, und ihrer Flurthen Spielen,
Ein murmelndes Geräusch mit Ammuth küsser fühlen.

Um diesen Crystallin erhebt sich Baum und Blat,
Desgleichen Libanon nicht an der Höhe hat,

Darauf ein holder Sitz von tausend Nachtigallen
Von deren Lieblichkeit, Stadt, Feld und Wald erschallen.

Man spricht: Hier habe Mars die Waffen hingeleget,
Als ihn die **Cypria** zum Liebes-Kampff erregt,

Hier habe **Phöbus** Strahl die Liebenden gefunden,
Um welche der **Vulcan** ein künstlich Netz gewunden.

Hier

Hier hohle deinen Schatz, das Anmuth-volle Bild,
Das deinen heißen Wunsch, dein Herz und Arm erfüllt,
Das dir bey jeden Blick kan neue Lust gebähren,
Das mehr Vergnügung wird als Mörseburg gewähren.

Was man an LIVIEN und der ASPASIA,
An der SULPITIA und PORTIEN erfah;
Was die Penelope vor alters ist gewesen,
Das kan man hier vereint in deinem Engel lesen.

Ich schreibe nicht zu viel: Sie ist ein Englisch Kind,
An dem man Englisch Ehon und Engels Anmuth find.
Die reine Furcht für Gott, der Schönheit Jugend-Schimmer,
Und kluge Sittsamkeit macht Englisch Frauen-Zimmer.

Beglückter Friederich, Du wirst du
nicht entzückt,

Wenn nur die Hoffnung Dir sonah entgegen rückt,
Diß alles und noch mehr in deinem Kind zu küssen,
Und durch Sie Glück und Heil von Himmel zu genießen.

Genieß es letztes Reiß aus Deinem alten Stamm;
Daraus vor alters schon ein Heer der Helden kam;
Genieß es, breite Dich in ungezehten Zweigen,
Die Deiner Ahnen Ruhm und Helden Tharen zeigen.

Jedoch du nicht allein, der treue **Rettenbach**

Zieht auf der Liebes-Bahn CHARLOTTENS Schritten nach.
Er kömmt von oben her, von Nestern-reichen Fichten,
So höchsten Ledern gleich sich in die Höherichten.

Wo man der Tannen-Pracht und Kiefern Schönheit sieht,
Die der bemoßte Wald in bunter Reihe zieht,
Darauf ein großes Heer gemengter Vogel spielen,
Darunter sich das Wild bey heißer Sonne kühlet.

Daran ein kleiner Bach mit Perlen Flutchen fließt,
Der sich in schönsten Klee und dickes Gras ergießt,
Darinnen Schmerlinge und bunte Lachß-Dorellen,
Gründling und Eueris recht liebreich sich gesellen.

Dia

Diana fundte dort das angenehme Thal
Bey weiten nicht so schön, wo sie sich jedes mahl,
Mit ihrem Nymph-Gefolg nach Jagt und Müß' ergöste,
Und mit dem frischen Brunn die warmen Glieder nestte,

Als unser Voigtland ist, das angenehme Land,
Des süßer Rahme nur mir einen solchen Brand
In Herz und Glieder schickt, daß seine Lust-Revierer,
Ob ich schon weit entfernt, mich mit Vergnügung rühren.

Daher kömmt **Kettenbach**, um seinen schönen
Schatz,

Die art'ge **Sißmitzin**, auf diesen **Sammel-Platz**,
In dieses Paradies der größten Lieblichkeiten,
Auf seine Blumen-Berg und Thäler zu begleiten.

Denn Sie verdient es wohl. Komm sanfter Westen-Wind
Mit deinen Flügeln her, und trage Sie geschwind
Zu der Vergnügung hin; doch bringe sie bald wieder,
Und setze Sie fein sanfft bey Ihrem Liebsten nieder.

Da sitzt das nette Paar in reichen Tugend-Glanz!
In vollen Ehren-Preis, in reiner Keuschheit Crang,
Charlottens Auge blizt mit ungemeinen Strahlen,
Die doch Apellis Hand kaum sitzamer wird mahlen.

Weich nun Lucretia, weich nun Cornelia.
Ihr hattet nur den Schein, hier ist die Wahrheit da!
Ihr hattet Schattenwerck, hier ist das rechte Wesen,
Das sich die Gottesfurcht zum festen Grund erlesen.

Wie wenn ein heller Quell, indem er jetzt entspringt,
Aus seinem reinen Grund dergleichen Wasser bringt,
Das sich in Bäche theilt, und da es weiter fließet,
Auf träuben Sand und Stein noch heller sich ergießet:

So ist die Furcht für GOTT, aus der die Tugend quillt,
Die Tugend, die das Herz mit Reinigkeit erfüllt,
Die Glieder züchtig macht, Verstand mit Demuth schmückt,
Und bey dem Ungemach sich mit Gedult erquicket.

Wohl

Wohl dir, o **Nettenbach**, daß dir CHARLOTTENS

Geist

Dergleichen Gottesfurcht, dergleichen Tugend weist.
Es wird noch überdies bey Ihnen selten Haben,
Dein Haus, dein Segens-Haus die klügste Wirthin haben.

Wie wird sich Lislau nicht darüber herzlich freun,
Wenn beyder Ehe wird von Gott gesegnet seyn.
Wenn sie sich Brüderlich und Schwesterlich vertragen,
Und wohl zufrieden sind in gut und bösen Tagen.

Der ersten mache Gott in langer Ehe viel,
Den andern sey, o Herr, zu rechter Zeit ein Ziel.
Erhöre Herz und Mund, wenn sie um Hülffe schreyen,
Zerstöre deren Rath, die Ihnen Unglück dräuen.

Den Segen, welchen du durch deines Priesters Hand

Dem **doppelt schönen Paar**, gedoppelt
jugewandt,

Verdopple täglich noch. Verdopple beyder Triebe,
Zur reinen Gottesfurcht. Verdopple beyder Liebe.

Aus viereen wird so denn ein einzig Herz' und Sinn,
Ein einziges Gebet, ein einziger Gewinn.
Wenn sich wird Glück bey Glück in ungezehnten Jahren,

So wohl bey **Friedrichen**, als bey CHARLOTTEN
paaren.

So, daß die Welt daran ein rar Exempel sieht,

Wie ein verschwistert Paar in gleicher Ehe blüht.
Das mit vereinter Lust der Ehe Kost genossen,
Darauf ein gleiches Wohl von Himmel hergestossen.

Und wenn man künftig wünscht, so wird es dieses seyn:

Geh in den Ehestand wie dieser Risnitz ein,
Der mit der Schwester sich an einem Tag vermählet,
Dem weder Glück, noch Gut, noch Fruchtbarkeit gefehlet.

1408

2°

Gb 956,

ULB Halle
001 594 781

3



St 2

Walter Becker
Buchbinderei
Halle, Thüringer Str. 24

WOM



Das
Doppelte Ehe = Vergnügen

... Hoch-Adelichen Geschwister,

Solco
An dem

... = Dümplingischen

Und

... Bach = Nismikischen

Beylager,

Welches

... 19. zu Kirchscheidungen vergnügt vollzogen wurde,

Aus

sonderbahrer OBLIGATION

Gegen den

... Wohlgebohrnen Herrn,

S E N N

Friederich von Seismitz,

Auf Lislau x.

Gehorsams darstellen,

ANN MATTÆVS Wagner,

... Lande, Pfarrer in Thüringen, zu Weissen-Schirnbach
und Großstedt.

H A L L E,

... Johann Christian Hilliger, Underf. Doct.

